

Predigt über Phil 1, 3-11

Bad König, 23.10.16, Martin Hecker

Ein Mann sitzt im Gefängnis. Man hat ihn eingebuchtet, weil er von Jesus erzählt hat, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Er wartet auf sein Urteil. Alles ist möglich.

Dieser Mann schreibt aus der Zelle heraus einen Brief. Aber der Brief aus der engen Zelle hat eine ungeheure Weite. Der Brief hinter Schloss und Riegel atmet eine große Freiheit. Der Brief aus aussichtsloser Lage ist voller Hoffnung und Zukunft.

Paulus beginnt seinen Brief nicht mit Klagen über seine Situation. Er fängt nicht an mit einem Aufruf zu seiner Befreiung. Am Anfang steht keine Beschwerde über die Haftbedingungen.

Vielmehr beginnt er mit einem fröhlichen Dank. Allerdings nicht zuerst Dank an Menschen, sondern an Gott.

Und schon da wird deutlich, dass die enge Gefängniszelle zum stillen Kämmerlein geworden ist. Zum Gebetsraum. Es ist die Zelle eines Beters. Und deshalb ist dort, in dieser Zelle, der heilige Gott anwesend.

Wenn Sie vielleicht auch in irgendeinem Gefängnis sitzen, wenn die engen Gitterstäbe einer Angst Ihnen die Luft zum Atmen nehmen, wenn die bedrohliche Diagnose einer Krankheit Ihnen die Freiheit nimmt, wenn die Ketten einer Abhängigkeit Sie fesseln, dann nehmen Sie doch Gott mit rein. Indem Sie beten.

Gleich zu Beginn seines Briefes gibt

Paulus, Gefangener des Kaisers, einen Einblick in sein Gebetsleben. Er schreibt:

Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke – was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden -, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu. Wie es denn recht und billig ist, dass ich so von euch allen denke, weil ich euch in meinem Herzen habe, die ihr alle mit mir an der Gnade teilhabt in meiner Gefangenschaft und wenn ich das Evangelium verteidige und bekräftige. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Christus Jesu. Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.

(1) Das Beten des Paulus ist ein Beten voller Dank!

„Ich danke meinem Gott, sooft in an Euch denke ... für Eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an.“ Und das „allezeit in allen meinen Gebeten für Euch alle“.

Paulus kann offenbar gar nicht an die Gemeinde in Philippi denken, ohne zu danken. Gott zu danken. Für jedes einzelne

Gemeindeglied zu danken.

Dabei war das gar keine so besondere Vorzeigegemeinde. Ganz klein hatte sie mal angefangen. Mit einer Purpurkrämerin. Also einer Frau, die wertvolle Stoffe verkauft hat. Boutiquenbesitzerin. Sie war die Einzige, bei der die Predigt des Paulus Frucht brachte. Viele andere waren empört, sorgten dafür, dass Paulus auch dort im Gefängnis landete. Der zweite, der zum Glauben an Jesus fand, war dann ausgerechnet der Gefängnisdirektor. Dazu die Familien der beiden. Das waren die ersten Christen in Philippi. Das war der bescheidene und holprige Anfang der christlichen Kirche in Europa. Da sind nicht die Massen geströmt. Da entstand keine Volksbewegung. Schon gar keine Volkskirche. Aber da haben doch nach und nach immer mehr Menschen die gute Nachricht gehört, dass Gott sie liebt und dass es auch für sie Vergebung der Schuld gibt. Und immer mehr haben Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland und Erlöser angenommen. Und so entstand eine kleine, aber lebendige Christengemeinde.

Und dafür dankt Paulus. Er dankt für all die Wunder, die Gott getan hat. Denn immer wenn ein Mensch zum Glauben findet, ist das ein Wunder Gottes. Und immer ist es ein Geschenk Gottes. Gott hat die Menschen angesprochen. Gott hat ihr Herz berührt. Gott hat sie angenommen als seine Kinder. Gott hat sie in seine Gemeinde berufen. Für all das dankt Paulus.

Und wir? Wie ist das mit unserem Gebet? Wie viel danken Sie? Und wie viel bitten Sie? Und wenn Sie bitten – danken Sie

hinterher auch, wenn Gott Ihre Bitten erhört hat?

Und wie ist das mit dem Dank-Gebet für die Gemeinde? Ich weiß sehr wohl, dass es in unserer Gemeinde viele Schwachstellen gibt. Dass da viele Lücken sind. Dass vieles besser laufen könnte. Dass die Gottesdienste voller sein könnten. Dass unser Glaube im Ort spürbarer sein könnte. Das ist alles richtig.

Aber trotzdem danke ich zuerst für unsere Gemeinde. Immer wieder, wenn ich bete, danke ich unserm Herrn für seine Gemeinde hier in Bad König. Für alles, was er an uns schon getan hat. Für alle, die dazu gehören. Für alle, die er begabt hat und die sich mit ihren Gaben einbringen. Ich danke ihm, dass er der Herr der Gemeinde ist und dass er ihr Wachstum schenkt.

Wissen Sie, man wird gerne betriebsblind. Dann sieht man in der eigenen Gemeinde nur noch das, was einem nicht passt. Was bei andern besser ist. Und schöner. Und frömmere. Und so. Ich will Sie einladen, es dem Paulus gleichzutun: Danken Sie Gott für das, was wir haben. Für das, was er an uns tut und für das, was er durch uns an unserem Ort tut. Danken öffnet die Augen für die Wunder Gottes.

Ein Beten voller Dank. Das wünsche ich uns allen.

(2) Das Beten des Paulus ist ein Beten voller Vertrauen.

„ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden“, so Paulus weiter.

Er weiß: Gott ist ein Anfänger. Deshalb dankt er ja, wenn er zurückblickt auf die Anfänge damals in Philippi. Gott hat den Anfang gemacht. Und Gott ist immer bereit, neu mit uns anzufangen.

Aber er will beim Anfang nicht stehen bleiben. Er will keine halbfertigen Sachen. Kein Stückwerk. Sondern der lebendige Gott will das, was er in seiner Gemeinde, das, was er in den Menschen, das, was er in mir und Ihnen angefangen hat, auch vollenden.

Und deshalb sollen auch wir keine Anfänger bleiben in Sachen Glaube. Deshalb sollen wir wachsen. Weiterkommen. Deshalb soll aus unserm Stückwerk Gottes Werkstück werden.

Dranbleiben. Nachgehen. Weitermachen. Vollenden. Das sind Spezialitäten unseres Herrn Jesus. So wie er dem verlorenen Schaf nachgeht, so geht er uns nach auch auf krummen Wegen. So wie er es dem Petrus gesagt hat: „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre“, so sagt er das auch mir und Ihnen. Und so wie er gesagt hat: „Niemand kann sie aus meiner Hand reißen“, genauso dürfen Sie's voll Vertrauen glauben.

Drum lassen Sie doch ihn machen. Bitten Sie Jesus, an Ihnen zu wirken und zu arbeiten. Begeben Sie sich immer wieder in seine Nähe. Über der geöffneten Bibel zum Beispiel. Durch das, was er Ihnen da zu sagen hat, wirkt er an Ihnen, verändert er Sie, erneuert er Sie. Oder auch im Gebet. Das persönliche Gespräch mit Ihm stärkt Ihren Glauben, lässt Sie wachsen und reifen. Halten Sie sich an Jesus. Und lassen

Sie Jesus machen. Ich bin – genau wie Paulus – darin guter Zuversicht, dass, der in Ihnen angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden.

Deshalb dürfen wir auch immer wieder voller Vertrauen füreinander beten. So wie Paulus das ja auch gemacht hat. Der hat für die Gemeinde in Philippi gebetet. Und war genau darin mit ihr verbunden – allen Gefängnismauern zum Trotz.

Bitte beten Sie für unsere Gemeinde. Bitte beten Sie für Ihre Pfarrer, für die Mitglieder des KV. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bitte beten sie für die Menschen, die Gott Ihnen besonders an Herz legt. Ich hab's schon mehrfach so gemacht, dass ich über Wochen hinweg im Gebet Straße für Straße durchgegangen bin und für die Menschen gebetet habe, die mir dabei in Herz und Sinn kamen. Aber dann gibt's immer wieder Zeiten, da werde ich mit meinem Gebet ziemlich nachlässig. Nicht nur deshalb ist's gut, wenn viele von Ihnen mitbeten. Voller Vertrauen auf den Gott, der Gebet hört. Und erhört. Und der seine Gemeinde baut. Der unsern Glauben stärkt. Der Wachstum schenkt. Der die Lücken füllt, die es bei uns noch gibt. Der Menschen begabt und in den Dienst sendet.

Ein Beten voller Dank für das, was Gott getan hat. Und ein Beten voller Vertrauen, weil er nach wie vor am Werk ist. Das wünsche ich uns allen.

(3) Das Beten des Paulus ist ein Beten voller Hoffnung

„... der wird's auch vollenden bis an den Tag Jesu Christi.“, so Paulus. Oder auch:

„Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.“

Menschlich gesprochen dürfte Paulus ja keine allzu großen Zukunftshoffnungen mehr haben. Er muss der Möglichkeit seines baldigen Todes ins Auge sehen.

Und trotzdem ist sein Gebet voller Zukunft. Voller Hoffnung. Da geht's um den Tag Jesu Christi, dem wir alle entgegenleben. Den Tag, an dem der Herr Jesus wiederkommt. Den Tag, an dem seine Gemeinde mit ihm einziehen wird in seine Herrlichkeit.

Indem Paulus so betet, bricht schon jetzt Gottes Ewigkeit herein in die begrenzte Zeit in der Gefängniszelle. Als Christen dürfen Sie immer schon Anteil haben an Gottes Ewigkeit. Ganz egal, wie schwierig, wie knapp, wie begrenzt Ihre Zeit auch sein mag. Wo Gott hinkommt, da kehrt Ewigkeit ein. Sie dürfen Ewigkeitsmenschen sein – Tag für Tag.

Und Sie dürfen Ihre Tage, Ihre Zeit auch damit füllen, auf diese Ewigkeit zuzuleben. Ihr entgegenzugehen. Ihr Leben danach auszurichten, mehr und mehr.

Das ist die andere Seite des Christseins. Die eine war: Jesus machen lassen. Weil er's vollenden wird. Das heißt aber nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen sollen, dass wir die Beine hochlegen sollen, dass wir unser Leben im Sessel verbringen sollen.

Paulus redet davon, dass wir prüfen sollen, was das Beste ist. Er redet von Frucht der Gerechtigkeit. Er redet davon, dass unser ganzes Leben etwas sein soll zur Ehre und zum Lob Gottes.

Deshalb fragen Sie Gott auch, und das ist die andere Seite: Was soll ich tun? Und was lassen? Wo ist mein Platz, an dem Du mich haben willst? Wo kann ich mitarbeiten am Bau der Gemeinde? Wo andere trösten? Oder stärken? Wer sind die Menschen, die du mir besonders an Herz gelegt hast?

Und dann tun Sie das auch, was er sagt. Und bringen Sie so die Ewigkeit, die Zukunft, die Hoffnung hinein auch in die Welt Ihrer Mitmenschen.

Denn darum geht's letztlich in der christlichen Gemeinde: Dass Menschen zur Ewigkeit finden. Dass Menschen ewiges Leben haben. Dass wir im Himmel mal Menschen begegnen, denen wir hier in der Gemeinde schon begegnet sind. Menschen, die dort sind, eben *weil* sie in der Gemeinde Gottes vielleicht Ihnen oder mir begegnet sind. Dafür dürfen und sollen wir arbeiten. Und darum dürfen und sollen wir beten.

Ein Beten voller Dank für das, was Gott getan hat. Ein Beten voller Vertrauen, dass er nach wie vor am Werk ist. Und ein Beten voller Hoffnung, weil seine Ewigkeit unsere Zukunft ist. Das wünsche ich uns allen.